Irmas Kiosk

Autor(en): **Fontana, Reto**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **140 (2014)**

Heft 2

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

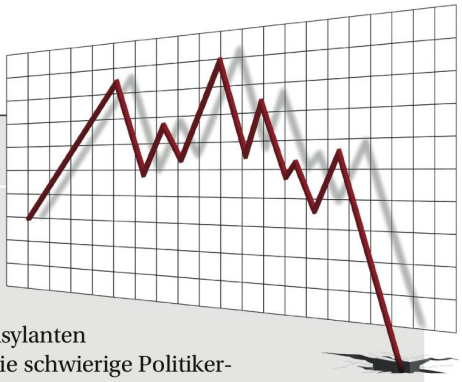
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das Allerletzte

Montreux, Davos, Sotschi: Das ist die Bilanz



Es ging bei den Verhandlungen um viel, menschliche Schicksale standen auf dem Spiel. Die Zukunft blieb nach der Konferenz unsicher, doch erste positive Signale gaben zu Hoffnungen Anlass. Nein, nicht die Syrien-Konferenz. Sondern die Konkursverhandlungen um Radio 105.

Am *Round Table* der Anti-Humoristen in Montreux wurde ein sofortiger Waffenstillstand im Bürgerkrieg um den Witz verlangt (von Historikern in Anlehnung an den früheren, ebenfalls antisemitischen Blitzkrieg bereits «Witz-Krieg» genannt).

Nietzsches «Satire darf alles» (später auch durch den Ausspruch «Satire ist tot» geprägt) war nie aktueller als heute. Mehreren Satirikern wurde bereits ein Berufsverbot erteilt. Viele gehen in den Untergrund und arbeiten als Spitalclowns weiter.

Während also in Montreux heftig diskutiert wurde, wie man die Welt zum Lachen bringen kann, ging es in Davos genau ums Gegenteil. Am Weltwirtschaftsforum WEF fielen vor allem jene auf, die gar nicht da waren – die Globalisierungsgegner. Sie, die in früheren Jahren Protest-Iglus bauten oder weiter unten im Tal lautstark gegen die oberen Zehntausend wetterten, blieben weg. Viele von ihnen haben sich ihren Gegnern mit der altbewährten Strategie angeschlossen: «If you can't fight them, join them». Entscheiden mussten sich vorgängig auch viele Politiker: Davos oder Sotschi, beide Trips hält kein Staatshaushalt aus. Wer Davos besuchte, wird in Sotschi ohnehin ein Déjà-vu erleben: die Nutten reisen nämlich auch nach Sotschi weiter.

Das WEF habe viel von seinem Glanz verloren, rümpften Vertreter von Schwellenländern die Nase. Davos gilt unter Kennern als das neue Schlieren. Eine Art Simulator sollte Politiker in die Lage eines Asylanten versetzen. Teilnehmer fanden, es wäre für alle Seiten profitabler gewesen, stattdessen Asylanten die schwierige Politiker-Situation simultan erfahren zu lassen: Oben flösst ihm sein Lobbyist Rotwein ein, hinten sticht ihn sein Wähler mit einem Messer und in der Mitte gibt ihm sein Bankier einen Blowjob.

Das Asylheim am Zürichberg erfüllt als menschliches Experiment bei Weitem realere Bedingungen: Wie kann man mit einem Sackgeld von 8 Franken am Tag dort 5 Minuten überleben? Kritische Goldküsten-Anwohner führen an, das geplante Heim schaffe falsche Anreize. Denn wer anschliessend in die Dritte Welt ausgeschafft wird, hat einen bedeutend kleineren Kulturschock, wenn er, sagen wir mal, in Schlieren untergebracht war.

Roland Schäfli

Irmas Kiosk

Reto Fontana